

V e r n e h m u n g
des Herrn Adolf-Harek SZCZERBANIUK
am 8.3.1948 um 10.00 Uhr in Nuernberg
durch Mr. Arthur T. COOPER
Stenographin: Keegler.

1. F. Darf ich Sie bitten, Ihren vollen Namen und Geburtstag und - Ort anzugeben?
- A. Adolf-Harek SZCZERBANIUK, geboren am 25.4.1923 in Sadagora.
2. F. Wollen Sie mir nun kurz Ihren Lebenslauf erzählen, von der Geburt bis Sie nach Oesterreich gekommen sind.
- A. 1936 habe ich die Schule beendet. 1 Jahr lernte ich in einer Schlosserei als Schlosser.
3. F. Das war in Sadagora?
- A. Ja. Dann habe ich 2 1/2 Jahre in einem Fotostudio ge-lernt. 1940 sind bei uns die Russen einmarschiert und ich lebte ein Jahr mit meiner Familie unter russischer Besetzung. 1941 haben uns die Deutschen nach Oesterreich gebracht.
4. F. Wollen Sie das ausführlicher erzählen? Wie ist das geschehen, wie sind Sie nach Oesterreich gebracht worden?
- A. Bei uns war Front und als die Deutschen einmarschierten, sind die Polen alle mit dem Zug weggebracht worden. Ich möchte betonen, ich bin in Ruessien geboren und habe dort gelebt.
5. F. Sie waren aber polnischer Staatsbürger?
- A. Ja.
6. F. War Sadagora Polen oder Ruessien?
- A. Ruessien. -- Sie haben uns mit unserer ganzen Familie an den Zug gebracht und es wurde nicht gesagt wohin es gingt

7. F. Wie sind Sie zu dem Zug gebracht worden? Konnten Sie sich melden oder wurden Sie von zu Hause geholt?
- A. Zuerst sind die deutschen Truppen gekommen und sagten: "Ihr musset packen was Ihr mitnehmen konnt und zum Zug gehen".
8. F. Das waren Soldaten?
- A. Ja.
9. F. Dann sind Sie in Sadagora zum Zug gegangen mit mehr Leuten?
- A. Kataerlich.
10. F. Wie gross war Ihre Familie?
- A. Vater, Mutter und wir 3 Bruder.
11. F. Sie mussten zum Zug gehen und sich melden?
- A. Ja.
12. F. Und als Sie zum Zug kamen, wer hatte da die Aufsicht?
- A. Deutsches Wehrmachtspersonal.
13. F. Wie lange waren Sie unterwegs?
- A. 4 Tage.
14. F. Mit Ihrer ganzen Familie?
- A. Ja.
15. F. Was fuer Zug war es?
- A. Ein Gueterzug.
16. F. Wieviele Leute waren ungefaehr im Zug?
- A. 500.
17. F. Was fuer Alter hatten die Leute?
- A. Sie hatten verschiedene Alter.
18. F. Wie alt waren die Jaengsten?
- A. Es waren auch Kinder dabei, ganz kleine Kinder.
19. F. Und auch alte Leute?
- A. Ja. Mein Vater 54. Jahre.
20. F. Waren noch aeltere Leute dabei?
- A. Ja.
21. F. Frauen und Maenner?
- A. Ja.

22. F. Waren Frauen und Männer in einem Waggon, Ihre Familie auch?
- A. Ja.
23. F. Man sagte Ihnen nicht wohin es geht und warum?
- A. Nein, nichts hat man uns gesagt.
24. F. Wer sagte Ihnen, als Sie noch zu Hause waren, dass Sie zum Zug zu gehen hätten. Kam ein deutscher Soldat oder Offizier?
- A. Ich glaube, es war ein Unteroffizier.
25. F. Was sagte er?
- A. Es hiesse, zusammenpacken was möglich ist und zum Zug gehen.
26. F. Wann war das ungefähr, wissen Sie das Datum?
- A. Am 15. Dezember 1941.
27. F. Sind Sie bewacht worden bis Sie zum Zug kamen?
- A. Nein, wir mussten uns dort nur melden.
28. F. Um welche Zeit?
- A. Um die Mittagszeit.
29. F. Und während der vier Tage unterwegs hatten Sie Bewachung?
- A. Ja, der Zug war von deutschen Soldaten bewacht.
30. F. Wieviele Soldaten ungefähr?
- A. In jedem Waggon war ein Soldat.
31. F. Wie haben Sie Lebensmittel oder Wasser bekommen?
- A. Wenn der Zug hielt bekamen wir Wasser.
32. F. Wie war es mit der Verpflegung? Was haben Sie da bekommen?
- A. Zum erstennal bekamen wir zu Essen in Przemysl.
33. F. Wie lange war das ungefähr Fahrt?
- A. Ich glaube, es war schon am nächsten Tag.
34. F. Was bekamen Sie da?
- A. Etwas Suppe, ein Stückchen Brot und Wasser.
35. F. Wann haben Sie das nächste Mal wieder was bekommen?
- A. Das war schon in Litzka/
36. F. Auf der ganzen Fahrt, in 4 Tagen, bekamen sie ein Mal zu Essen?
- A. Ja.

37. F. Hatten alle Leute genügend zu essen dabei?
A. Jeder hat etwas gehabt, Jeder hat auf die Weise möglichst Lebensmittel mitgenommen, das war das wichtigste.
38. F. Wo sind Sie in Linz angekommen, auf dem Hauptbahnhof?
A. Nein, es war der Frachtbahnhof.
39. F. Und was gesehen da?
A. Da haben sie uns nach "Lager Stickstoff 39" gebracht.
40. F. Das war ein Lager welcher Firma?
A. Der Stickstoffwerke.
41. F. Wer hat Sie ins Lager gebracht?
A. Da sind Autos vom Werk gekommen.
42. F. Woher wussten Sie, dass es Autos vom Werk waren?
A. Nachher haben wir das gesehen, als wir im Werk arbeiteten.
43. F. Trugen die LKW die Aufschrift "Stickstoffwerke"?
A. Nein.
44. F. Von wem wurden Sie bewacht auf der Fahrt vom Bahnhof zum Werk?
A. Das war schon vom Werkschutz.
45. F. Woher wussten Sie, dass es der Werkschutz war?
A. Das haben wir auch erst nachher gesehen.
46. F. Haben die Leute Uniformen angehabt?
A. Ja.
47. F. Wie haben diese ausgesehen?
A. Schwarz mit gruenem Aufschlag.
48. F. Trugen sie ein Armband?
A. Nein.
49. F. Stand irgendein Werkschutz oder Stickstoffwerke?
A. Nein.
50. F. Waren die Leute bewaffnet?
A. Nein.
51. F. Wurden alle 500 Personen zur gleichen Zeit in einem Transport ins Lager gebracht?
A. Nein, teilweise wurden sie in andere Werke, ins Hermann GÖRRING-Werk gebracht.

52. F. Wie wurde die Verteilung vorgenommen? Hat man ausgesucht? Wie wusste man wer ins Stickstoffwerk und wer wo anders hin musste?
- A. Es wurden einfach Namen ausgerufen.
53. F. Sind Sie mit Ihrer ganzen Familie zum Stickstoffwerk gekommen?
- A. Ja.
54. F. Sind in anderen Fällen auch die ganzen Familien zusammen geblieben?
- A. Ja.
55. F. Wieviele Leute sind zum Stickstoffwerk gekommen?
- A. Vielleicht 100.
56. F. Und darunter waren auch Kinder?
- A. Nein.
57. F. Meist waren es Familien mit nur Erwachsenen?
- A. Ja.
58. F. Aber immer blieben die ganzen Familien zusammen, auch seltene Leute?
- A. Ja.
59. F. Sie sind auf einem LKW mit Ihrer ganzen Familie ins Stickstoffwerk gebracht worden?
- A. Ja.
60. F. Es war ein Teil der Hermann GOERING-Werke?
- A. Das weiß ich nicht.
61. F. Wo lagen die Stickstoffwerke?
- A. In der Nähe der Hermann GOERING-Werke.
62. F. Sie wissen nicht, ob es ein Teil der GOERING-Werke war?
- A. Ich glaube, dass eine Verbindung da war, weil Gas, Strom, und Wasser von den GOERING-Werken bezogen wurde.
63. F. Es war ein Teil. Es gab das Stahlwerk, das Stickstoffwerk, und Eisenwerk. --- Sie sagen, 100 Leute sind auf LKWs gekommen?
- A. Ja. Genau kann ich es nicht sagen, jedenfalls waren immer ca. 30 Personen auf einem Wagen. Ich glaube, die Autos

haben ein paar mal verkehrt.

64. F. Wieviele Leute vom Werkschutz waren auf dem LKW, auf dem Sie waren?

A. Immer einer.

65. F. Und der Fahrer?

A. Ja.

66. F. Hatte er Uniform?

A. Nein.

67. F. Wohin haben Sie diese Wagen gebracht?

A. Direkt ins Lager.

68. F. Wie hieß das Lager?

A. "Stickstoff-Lager 39".

69. F. Was geschah nun zuerst im Lager?

A. Zuerst wurden wir an die einzelnen Baracken verteilt.

70. F. Hat man dann eine Ansprache gehalten? Hat man Ihnen etwas ueber die Lagerordnung gesagt?

A. Zuerst war die Verteilung an die einzelnen Baracken. Dann hat man uns in den Speisesaal gebracht und es gab etwas zu essen.

71. F. Wie gross war das Lager ungefaehr, wieviele Leute waren darin?

A. Vielleicht 2000 bis 3000.

72. F. Waren es lauter Polen?

A. Nein es waren verschiedene Nationen/.

73. F. Waren diese voneinander getrennt?

A. Nein, aber verschiedene Nationen hatten verschiedene Baracken.

74. F. Es waren nicht Leute von verschiedenen Nationen in der gleichen Baracke?

A. Nein.

75. F. Welche Nationen, ausser Polen, waren noch vertreten?

A. Tschechen, Bulgaren, Jugoslawen. Dann waren in dem gleichen Lager, aber getrennt, französische Kriegsgefangene, die auch im Werk gearbeitet haben.

76. F. War das Lager umzaunt?

A. Ja.

77. F. Was das ein Stacheldraht?
- A. Nein, ich glaube so ein Netz war das.
78. F. Das Kriegsgefangenen-Lager war mit Stacheldraht ummauert?
- A. Ja.
79. F. War Ihr Lager bewacht und von wem?
- A. Vom Werkschutz.
80. F. Waren die Leute, die das Lager bewachten, bewaffnet?
- A. Nein.
81. F. Konnten Sie aus dem Lager frei aus- und eingehen?
- A. Anschliessend an unsere Ankunft durften wir das Lager nicht verlassen, denn haben wir einen Passierschein bekommen. Mit diesem konnten wir waehrend unserer Freizeit weggehen.
82. F. Wann mussten Sie zurueck sein?
- A. Um 10.00 Uhr.
83. F. Und Sonntags?
- A. Der Sonntag war frei. Jeder wurde verteilt zu einer bestimmten Arbeit, wenn er Sonntags arbeiten musste gab es keine Ausrede.
84. F. Aber wenn sie Sonntags keine Arbeit hatten, konnten Sie das Lager verlassen und mussten um 10.00 Uhr zurueck sein?
- A. Ja.
85. F. Sie waren mit Ihrer Familie zusammen in einer Baracke?
- A. Ja.
86. F. Wie sah diese Baracke aus?
- A. Es war ein grosser Saal, es waren ungefaehr 24 Personen darin.
87. F. Maenner und Frauen in einer Baracke?
- A. Ja.
88. F. Waren auch Kinder dabei?
- A. In unserer Baracke nicht, in anderen Baracken ja.
89. F. War es nur bei Familien ueblich, dass Maenner und Frauen zusammenwohnten, oder auch wenn es keine Familien waren?
- A. Es waren immer Familien.

90. F. Wieviele Leute waren durchschnittlich in einer solchen Baracke untergebracht?
- A. In jeder Stube 20 bis 24 Personen.
91. F. Wie lange und wie breit war eine solche Baracke ungefähr?
- A. Es gab verschiedene Baracken, kleinere und grössere.
92. F. Wie war es bei Ihrer?
- A. Das war eine neue Baracke, ziemlich gross mit vielleicht acht Stuben.
93. F. Und je eine Familie hatte eine Stube?
- A. Nein, es waren mehrere Familien in einer Stube.
94. F. Wie gross war ungefähr eine Stube?
- A. Wie dieses Zimmer, 10 m lang und 10 m breit, ungefähr.
95. F. Sie kamen am spät im Dezember?
- A. Ja.
96. F. Wann mussten Sie zum erstenmal zur Arbeit gehen?
- A. Das war 2 Tage nach der Ankunft/.
97. F. Was haben Sie innerhalb dieser 2 Tage gemacht?
- A. Zuerst hat man uns mit der Lagerordnung bekannt gemacht, man bekam verschiedene Karten zum Essen usw.
98. F. Was fuer ein Lagerführer war es?
- A. Ein Oesterreicher.
99. F. Wissen Sie noch wie er hiess?
- A. Das weiss ich nicht.
100. F. Er hatte auch 1 oder 2 Stellvertreter?
- A. Ja.
101. F. Trug er auch Uniform?
- A. Nein, er war eher ein Partei-Mann.
102. F. Woher wussten Sie dass er ein Partei-Mann war?
- A. Er trug ein Abzeichen.
103. F. Dann sind Sie mit der Lagerordnung vertraut gemacht worden? Was waren die Hauptpunkte?
- A. Sauberhalten des Lagers, Zeitig aufstehen, jeden Tag war Kontrolle ob die Betten gemacht worden sind.

104. F. Als Sie zum ersten Mal zur Arbeit gingen, hatten Sie Arbeitskleidung bekommen ?
- A. Nein.
105. F. Sie haben in den Kleidern gearbeitet, die Sie mitbrachten?
- A. Ja.
106. F. Später haben Sie irgendwelche Arbeitskleidung bekommen?
- A. Ich war anfangs dem Lagerkommando zugeteilt worden, hatte Ordnung zu machen, die Stuben zu kehren usw.
107. F. Das war während der ersten Tage?
- A. Nein, länger.
108. F. Und Ihre Brüder wo haben die gearbeitet?
- A. Einer wurde einer Straassenbaufirma zugeteilt, die fuer die Hermann GOEPING-Werke arbeitete. Der zweite Bruder ist Schneider, er wurde einer Transportfirma zugeteilt.
109. F. Einer Transportfirma, die fuer die Stickstoff-Werke arbeitete?
- A. Ich glaube es war die Transportabteilung.
110. F. Und Ihre Eltern?
- A. Mein Vater ist Schuhmacher von Beruf, ihn hat der Lagerfuehrer in die Schuhmacherei getan.
111. F. Musste Ihre Mutter auch arbeiten?
- A. Nein, sie ist ziemlich alt.
112. F. Haben Sie die ganze Zeit im Lager gearbeitet?
- A. Nein.
113. F. Wie lange haben Sie im Lager gearbeitet?
- A. Ca. 3 Monate.
114. F. War das schwere oder leichte Arbeit?
- A. Ich konnte mich nicht beschweren, nachdem meine Brüder viel schwerer arbeiten mussten.
115. F. Wann mussten Sie aufstehen?
- A. Um 7 Uhr mussten wir bei der Arbeit sein.
116. F. Und wie lange mussten Sie arbeiten?
- A. Bis 6 oder 7 Uhr abends mit einer Stunde Mittagspause.

117. F. Wann haben Sie morgens gefrühstückt?

A. Um wir nur Arbeit gingen.

118. F. Also mussten Sie wann aufstehen?

A. Um 6 Uhr.

119. F. Was haben Sie bekommen zum Frühstück?

A. Kaffee, Brot, ein Stückchen Margarine oder Marmelade.

120. F. Mittags haben Sie die Arbeit wieder unterbrochen. Wann hörten Sie auf?

A. Um 12 Uhr. Es gab Suppe, Fleisch und Gemüse. Auf alle Fälle war das Essen nicht ausreichend, man musste sich damit abfinden.

121. F. Und am Abend?

A. Da gab es, was von Mittag übrig war. Wenn nichts übrig blieb gab es Stark Kaffee oder Tee, eben je nachdem was fuer die Küche eingestellt war.

122. F. Dann blieben Sie 3 Monate im Lager beim Kommando. Was geschah dann?

A. Im Werk war eine Lichtpausenanstalt. Mein Vater arbeitete in der Schuhmacherei des Lagers und war daher mit vielen Meistern und Obermeistern bekannt. Er sagte einem Obermeister, dass ich mit meiner Arbeit nicht zufrieden sei und so brachte mich dieser Obermeister in der Lichtpausenanstalt unter. Da habe ich die ganze Zeit gearbeitet.

123. F. Was war das fuer Arbeit?

A. Es war nur ein Meister und ich wurde als Hilfsarbeiter eingestellt. Als ich hinkam, hatte ich keine Ahnung, so musste ich erst lernen. Es war leichte und saubere Arbeit.

124. F. Einer von Ihren Brüdern ist hier in Suersberg. Welcher ist das?

A. Er hat bei der Strassenbau-firma gearbeitet/

125. F. Bei der S. russenbau-firma, die eine eigene Firma war, aber fuer die Stickstoff-werke gearbeitet hat?

A. Ja.

126. F. Ist es nicht vorgekommen, dass sich Polen oder Tschechen gegen die Lagerordnung vergangen haben, z.B. anstatt um 10.00 Uhr um 12.00 Uhr nach Hause lassen?
- A. Das schon.
127. F. Was ist dann gewesen?
- A. Davon habe ich keine Ahnung, ich habe mich immer an die Lagerordnung gehalten.
128. F. Sind andere Leute bestraft worden?
- A. Kaiserlich.
129. F. Konnten Sie mir ein paar Facille erwachen, wie sie bestraft wurden?
- A. Meist mit Geldstrafen.
130. F. Wie hoch waren die Geldstrafen?
- A. Das weiss ich nicht.
131. F. Wieviel haben Sie verdient?
- A. In hatte in der Stunde 67 Pfennig.
132. F. Wieviel hat das in der Woche ausgebracht nach den Abzügen?
- A. Durchschnittlich RM 30.-- in der Woche.
133. F. Wurde die Verpflegung schon abgezogen davon?
- A. Ja.
134. F. Dieser Betrag ist Ihnen geblieben?
- A. Ja, ausser ich hatte Kleidung zu bezahlen oder Holzschuhe.
135. F. Und in der Stadt konnten Sie sich frei bewegen?
- A. Ja.
136. F. Sie konnten ins Kino gehen usw?
- A. Ja.
137. F. Als Sie bei der Arbeit im Werk waren, wurden Sie da irgendwie bewacht?
- A. Nein.
138. F. Wenn Sie zurueckgucken, waren Sie da bewacht?
- A. Nein, bewacht wurden nur die Kriegsgefangenen.

139. F. Hatten Sie je mit ihnen gesprochen?
A. Erentens war ein Posten da, konnten wir das nicht. Außerdem konnte ich mich nicht verständigen.
140. F. Sehen Sie die Gefangenen je bei der Arbeit?
A. Ja. Meist waren sie beim Transport eingesetzt, auch aus Schanzern. Fachleute waren auch im Werk in der Schlosserei usw.
141. F. Haben Sie im Werk auch noch andere ausländische Arbeiter gesehen, außer Ihren Leuten und den französischen Kriegsgefangenen?
A. Nein.
142. F. Hat es noch andere Lager gegeben, wovon Leute im Werk gearbeitet haben?
A. Nein, nur KZ-Häftlinge weise ich, dass sie beim Ausgraben von Bomben nach einem Angriff eingesetzt waren.
143. F. Welche KZ-Häftlinge?
A. Von Neuthausen.
144. F. War das öfters oder einmal?
A. Das war öfters.
145. F. Wie oft ungefähr?
A. Das kann ich so genau nicht sagen. Jedenfalls nach jedem Angriff. Das Stickstoffwerk hatte vier oder fünf Angriffe und nach jedem Angriff gab es Bomben die nicht explodiert waren.
146. F. Von wem waren die Häftlinge bewacht?
A. Von der SS.
147. F. Sie wurden immer von der SS bewacht?
A. Ja.
148. F. Haben die nicht unter der Aufsicht von Weistern gearbeitet?
A. Nein, unter Aufsicht der SS.
149. F. Kam in Ihrem Lager bis und wieder zum Besuch vom Werk?
A. Nein.

150. F. Und in die Fabrik kamen da irgendwelche hochere Herren des Werkes, um die Arbeit zu beobachten?
- A. Der Geleiter von Oesterreich war zwei Mal da. Er besuchte das Werk mit verschiedenen anderen Funktionieren.
151. F. Und Sie blieben bei dem Werk wie lange?
- A. Bis Kriegsende, bis 5. Mai 1945.
152. F. Seit damals sind Sie noch in Linz?
- A. Ja.
153. F. Im Lager?
- A. Ja.
154. F. Arbeiten Sie?
- A. Ich arbeite mit meinem Vater in der Schuhmacherei. Er ist dort Meister und hat ungefähr 12 Arbeiter. Ich mache Goldkassieren, Ausschalen der Arbeit er usw.
155. F. Und wo sind Ihre verschiedenen Brüder beschäftigt?
- A. Einer ist Zuschneider, er arbeitet beim Vater. Einer ist Schneider, der ist krank und arbeitet augenblicklich nicht. Als Mr. MILLER da war fragte er mich, ob ich gesehen habe, da es Leute geschlagen wurden. Kinnal habe ich gesehen, dass ein Meister einen französischen Kriegsgefangenen geschlagen hat.
156. F. Was hat der französische Kriegsgefangene gemacht?
- A. Er hat an einer Maschine gearbeitet. Der Meister hat beaufsichtigt.
157. F. Wurde er nicht von der Wehrmacht beaufsichtigt?
- A. Im Werk nicht. Die Wehrmacht kam mit den Gefangenen ins Werk. Sie konnte nicht alle bewachen, einer arbeitete hier der andere da. Jeder Meister hatte eine Gruppe von Gefangenen.
158. F. Was geschah?
- A. Der Meister hieß KREUZ und ich habe selbst gesehen, wie er den Gefangenen geschlagen hat. Der Gefangene hatte ihn langsam gearbeitet, er hat ihn mit der Hand ins Gesicht geschlagen.

159. F. Hat der Gefangene zurueckgeschlagen?
- A. Er hat einen Ziegel erwischt und wollte diesen auf den Helmer schleissen. Und da hat er aufgehört.
160. F. Was geschah weiter?
- A. Das kann ich nicht sagen.
161. F. War das der einzige Fall, den Sie gesehen haben?
- A. Das habe ich selbst gesehen. Einmal mittags, die Gefangenen wurden von Soldaten an jeder Seite und hinten und vorseh begleitet. Ein Gefangener buckte sich und ein deutscher Soldat stiess diesen Gefangenen mit dem Bajonett in das Hinterteil, sodass Blut herauslief.
162. F. Ist Ihnen sonst im Werk oder Lager etwas bekannt?
- A. Nein. Vom Werk aus wurden die Leute fuer jede Kleinigkeit bestraft. Später als italienische Kriegsgefangene kamen, kannte ich einen Ostarbeiter, der in technischen Bu-ro als Zeichner arbeitete, dieser gab einem Italiener Bier. Er hat es durch den Stacheldraht gegeben, wurde dabei erwischt und bekam 8 Wochen Straflager.
163. F. Wo war das?
- A. In Kleinmannsdorf bei Lins.
164. F. Sagen Sie, wie es ihm im Straflager gegangen ist?
- A. Ich habe mit ihm gesprochen. Er hat erzählt, es war sehr schlecht. Er ist geschwollen zurueckgekommen.
165. F. Woher kam das?
- A. Davon habe ich keine Ahnung.
166. F. Ist er dort misshandelt worden?
- A. Ja.
167. F. Er hat dort besonders schwer arbeiten muessen?
- A. Ja und wurde viel beschlagen. Von was weiss ich nicht.
168. F. Was fuer Straflager war das?
- A. Es war fuer alle Faella. Fuer Strafen von 8 Wochen bis zu 3 Monaten war das Straflager. Bei hoeheren Strafen

ging es ins KZ. Nach Leute von unserem Werk gingen ins
Straflager.

169. F. such Polen?

A. Ja.

170. F. was war meist der Anlass?

A. Sabotage bei der Arbeit.

171. F. Und haben Sie mit irgendwelchen Polen ausführlicher
gesprochen, was sich in dem Straflager abspielte?

A. Das Lager wurde von ukrainischer SS besetzt. Sie waren
noch schlimmer als die Deutschen.

172. F. Haben die Leute auch im selben Betrieb gearbeitet?

A. Sie waren meist beim Straßenbau eingesetzt. Ich weiss
noch einen Fall von 2 polnischen Kameraden. Einer arbeitete
in Konstruktionsbüro als chemischer Ingenieur und einer
ist polnischer Offizier gewesen. Sie wurden verhaftet und
kamen nach Wien und wie ich hörte wurden sie für 10 Jahre
verurteilt wegen Spionage.

173. F. Wo wurden sie verhaftet?

A. Im Werk in Linz. Der Werkeschutz hatte die Verhaftung vor-
genommen auf Grund einer Verleumdung und die Leute wurden
der Gestapo vorgeführt. Da ich in der Lichtpausenstalt
die ganzen Unterlagen zu vervielfältigen hatte, bekam ich
auch einen Brief in die Hände, wo die Gestapo mitteilte,
dass die Leute nicht mehr an ihre Plätze zurückkehren.

174. F. Wissen Sie von wem die Verhaftung ausging?

A. Von der Gestapo.

175. F. Wissen Sie was weiter mit den Leuten geschahen ist?

A. Wie ich mich später erkundigte, wurde der Ingenieur, der
eine Frau und 2 Kinder hat, erschossen. Der Offizier eben-
falls. Sie waren in Wien im Gefängnis. Als die russischen
Truppen naeher kamen wurden sie von Wien nach Oberösterreich
gebracht und wurden unterwegs erschossen.